„Der Tod hat nicht das letzte Wort“

MARTIN BEHR

Kinderhospiz. Kraft und Zuversicht tanken in Krisenzeiten: Auf dem Sterntalerhof im Burgenland wird seit Jahren versucht, dem Leid ein Lachen entgegenzustellen – mit Erfolg.

KITZLADEN (SN). Seit 1999 können auf dem Sterntalerhof in Stegersbach Familien mit sterbenskranken Kindern Kraft, Zuversicht und Stärke tanken. Das von Peter Kai und Regina Heimhilcher gegründete Kinderhospiz übersiedelt mit Jahresende in die burgenländische Gemeinde Kitzladen, wo derzeit modernste Wohn- und Therapieeinrichtungen entstehen. Heute, Samstag, findet die Einweihung des Sterntalerhof-Rohbaus durch Bischof Paul Iby statt. Das von Peter Kai ausgegebene Motto? „Sterntalerhof schenkt Kindern ein Heute, deren Morgen in den Sternen steht.“

LICHT Blicke

„Wir verstehen uns nicht als Sterbeort, sondern als Raststelle“, erklärt der Sterntalerhof-Geschäftsführer Harald Jankovits. Das Ziel jedes Aufenthalts im Kinderhospiz sei, dass die Gäste – der Begriff Klienten ist verpönt – mit einem Lächeln den Hof verlassen. Einzigartig in Europa sind die ganzheitliche Begleitung der betroffenen Kinder und der Verwandten sowie der Einsatz der Pferdetherapie.

Warum der frühere Krankenhausseelsorger Peter Kai auf die Tiertherapie vertraut? „Pferde, vor allem Kalt- und Warmblüter, bringen bedingungslose Akzeptanz, Empathie und Authentizität mit Symbolcharakter. „Diese Pflanze wird auch weiter wachsen, wenn das Kind nicht mehr am Leben sein sollte. Wir zeigen damit: Leben lässt sich nicht töten, es geht immer weiter. Der Tod hat nicht das letzte Wort.“

Bild: SN/STERNTALERHOF

Geborgenheit auf dem Rücken der Pferde fühlen: Pferdetherapie auf dem Sterntalerhof.

spräch. Der Gehverlauf sei ähnlich wie beim Menschen, aus diesem Grund wecke das Schaukeln auf dem Rücken der Pferde Erinnerungen an die Zeit als Embryo: „Das gibt eine Sicherheit, man fühlt sich geborgen.“

Fünf Pferde stehen derzeit für Therapiezwecke zur Verfügung, weitere tierische Mitbewohner auf dem Sterntalerhof sind der Hund Alica, eine Zwergziege, Schafe, Katzen und etliche Mäuse.

um die Gäste, die auch dann nicht abgewiesen werden, wenn sie sich den Aufenthalt nicht leisten können. Peter Kai: „Jede Familie zahlt, so viel sie kann, den Rest bringen wir über Partner, Paten oder Spender auf.“ Für jeden Gast, der zum ersten Mal kommt, wird im Garten ein

Generell gehe es auf dem Sterntalerhof darum, Familien auch in schwersten Zeiten die Möglichkeit zu geben, das Positive zu se-

entgegenzustellen, erklärt Kai, der kürzlich zum „Österreicher des Jahres“ gewählt worden ist. Vor der Gründung des Sterntalerhofs hat der aus Osttirol stammende Seelsorger schwerkranke Kinder im Wiener AKH und im St. Anna Kinderspital betreut. Was ihm in den Spitälern abgegangen ist? „Dass das Personal keine Gefühle zeigen darf. Wenn ein Arzt Tränen in den Augen hätte, würde an seiner Qualifikation gezweifelt: Das ist nicht richtig.“

Trauer nicht verstecken

Auf dem Sterntalerhof werden die Mitarbeiter dazu angehalten, Schmerz, Wut oder Trauer nicht versteckt zu halten, sondern die Emotionen auszuleben. Was auch den Eltern der betroffenen Kinder gut tun kann. Peter Kai: „Die sehen dann, dass ihr Kind eben kein Fall, sondern ein Mensch war, dessen Verlust nahe geht. Das war eben die liebenswerte Maria und nicht eine anonyme Gehirntumorpatientin.“

Ab März 2010 soll die Arbeit auf dem neuen, fünf Hektar großen Areal aufgenommen werden. In Kitzladen steht auch eine Reithalle zur Verfügung. Die Gäste kommen nicht nur aus Österreich, sondern auch aus Deutschland oder aus der Schweiz.

Mittelfristig soll die Idee des Sterntalerhofs auch expandieren. „Schritt für Schritt in allen österreichischen Bundesländern präsent sein, wäre schon gut“, sagt